

Annette von Droste-Hülshoff (1797-1848)

## Das alte Schloß

Auf der Burg haus' ich am Berge,  
Unter mir der blaue See,  
Höre nächtlich Koboldzwerge,  
Täglich Adler aus der Höh',  
5 Und die grauen Ahnenbilder  
Sind mir Stubenkameraden,  
Wappentruh' und Eisenschilder  
Sofa mir und Kleiderladen.

10 Schreit' ich über die Terrasse  
Wie ein Geist am Runenstein,  
Sehe unter mir die blasse  
Alte Stadt im Mondenschein,  
Und am Walle pfeift es weidlich,  
15 Sind es Käuze oder Knaben?  
Ist mir selber oft nicht deutlich,  
Ob ich lebend, ob begraben!

Mir gegenüber gähnt die Halle,  
20 Grauen Tores, hohl und lang,  
Drin mit wunderlichem Schalle  
Langsam dröhnt ein schwerer Gang.  
Mir zur Seite Riegelzüge,  
Ha, ich öffne, laß die Lampe  
25 Scheinen auf der Wendelstiege  
Lose modergrüne Rampe,

Die mich lockt wie ein Verhängnis  
Zu dem unbekanntem Grund;  
30 Ob ein Brunnen? ob Gefängnis?  
Keinem Lebenden ist's kund;  
Denn zerfallen sind die Stufen,  
Und der Steinwurf hat nicht Bahn,  
Doch als ich hinab gerufen,  
35 Donnert's fort wie ein Orkan.

Ja, wird mir nicht baldigst fade  
Dieses Schlosses Romantik,  
In den Trümmern ohne Gnade  
40 Brech' ich Glieder und Genick;  
Denn, wie trotzig sich die Düne  
Mag am flachen Strande heben,  
Fühl' ich stark mich wie ein Hüne,  
Von Zerfallendem umgeben.  
(191 Wörter)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/droste/1844/chap033.html>